

# Schauspiel

Mit dem Ende der Bühnensaison verlassen der Intendant und viele Ensemblemitglieder Frankfurt



„Danke Frankfurt“: Intendant und Ensemble verabschieden sich mit einem Transparent von ihrem Publikum.

PETER JÖLICH

## Eine Zeit des künstlerischen Aufbruchs

Mit der Wiederaufführung von „Ödipus“ endet Oliver Reeses achtjährige Intendanz am Schauspiel Frankfurt

VON CLAUD-JÜRGEN GÖPFERT

**E**in jeder verbindet seine eigenen magischen Momente mit diesen acht Jahren Schauspiel Frankfurt. Seine Augenblicke von Glück, Erschrecken, Staunen, Verzweiflung, Ergriffenheit.

War es also 2015 in Ulrichs Rasches grandioser Inszenierung von „Dantons Tod“, als das Ensemble auf den unerbittlichen Walzen des Schicksals balancierte? Oder war es 2009 in „Cabaret“ auf der Drehbühne im Bockenheimer Depot, als sich plötzlich mit Josefin Platt eine Frau nach vorne spielte, die keiner auf der Rechnung hatte? Oder waren es doch die großen antiken Dramen wie „Medea“ oder „Ödipus“, mit denen Intendant Oliver Reese Zeichen setzte, und mit denen die Schauspielerinnen Constanze Becker Triumphe feierte (siehe Text rechts)?

5250 Vorstellungen, 255 Premieren seit 2009: Dieses gewaltige Angebot haben nicht weniger als 1,375 Millionen Besucher im Schauspiel, in den Kammerspielen und in der kleinen Box angenommen. Das war, im Vergleich zur Intendanz von Elisabeth Schweeger davor, ein Zuwachs von 61 Prozent.

Der Erfolg von Intendant Reese und seinen Schauspielerinnen und Schauspielern besitzt

also auch eine wirtschaftliche Seite. Vor allem aber bedeuteten diese acht Jahre einen künstlerischen Aufbruch. Reese, der zuvor Interimsintendant am Deutschen Theater in Berlin gewesen war, wagte viel – und gewann. Er ging ganz am Anfang seiner Arbeit gleichsam auf den Urgrund des Theaters zurück, die griechische Tragödie – mit „Ödipus/Antigone“. In seiner ersten Spielzeit präsentierte er dann einen Querschnitt des klassischen Stadttheaters: Von „Romeo und Julia“ über „Lulu“ und „Mutter Courage und ihre Kinder“ bis hin zu „Hedda Gabler“.

Dieses Rezept ging auf. Plötzlich fanden sich Menschen im Schauspiel wieder, die lange nicht mehr den Weg in das Haus am Willy-Brandt-Platz auf sich

genommen hatten. Reese war und ist ein harter Arbeiter, der auch seinem Ensemble viel abverlangt(e). So viele Premieren hatte das staunende Publikum lange nicht erlebt. Reese setzte erkennbar auf eine Überwältigungsstrategie – und gewann.

In den nächsten Jahren zeigte er auch Uraufführungen und „moderne“ Stücke, verlor aber das „klassische“ Theater nie aus dem Auge. Natürlich war nicht jede Inszenierung glücklich, nicht jede Produktion ein Erfolg. Aber der Intendant holte große Regisseurinnen und Regisseure wie Bettina Bruinier, Andrea Breth, Michael Thalheimer und René Pollesch ans Haus. Und etliche aus dem Ensemble entwickelten sich in Frankfurt oder feierten ein Comeback. Letzteres

galt etwa für Corinna Kirchhoff, 1996 „Schauspielerin des Jahres“ in Deutschland. Oder Josefin Platt, 1980 Trägerin der Kainz-Medaille. Auch Burgtheater-Schauspieler Wolfgang Michael fand hier zu großer Form zurück.

Constanze Becker, Isaak Dentler, Franziska Junge, Sascha Nathan, Viktor Tremmel, Marc Oliver Schulze: Das sind nur einige, die in Frankfurt von sich reden machten. Bettina Hoppe feierte Triumphe wie etwa 2011 als „Hamlet“ unter Reeses Regie. Stephanie Eidt prägte 2010 „Die Sehnsucht der Veronika Voss“ nach Rainer Werner Fassbinder.

Schauspiel Frankfurt von 2009 bis 2017: Das war ein Theater, das seinen Akteuren Raum bot. Und Reese war stets auch ein Intendant, der politisch Stellung bezog. 2015, als Hunderttausende von Flüchtlingen nach Deutschland kamen, war in den Kammerspielen „Frankfurt Babel“ zu sehen, ein Projekt mit jungen Geflüchteten und Einheimischen. Martina Droste, Leiterin des Jungen Schauspiels, erarbeitete diese und andere Produktionen gerade für ein junges Publikum. 50 000 Tickets pro Spielzeit gingen an junge Menschen.

Es ist nicht lange her, da brachte das Schauspiel eine Revue zu Gunsten von Deniz Yücel auf die Bühne, dem türkisch-

deutschen Journalisten, der in der Türkei in Einzelhaft sitzt. Reese hat sich immer öffentlich eingemischt, sei es mit einer Kolumne in der Frankfurter Rundschau oder in Interviews. Auch, als es um die Frage ging, wie die Zukunft des maroden Theaters am Willy-Brandt-Platz aussehen könnte.

Am Ende kehrt Schauspiel Frankfurt noch einmal zu den künstlerischen Anfängen zurück: Mit der „Ödipus“-Inszenierung von 2009 von Michael Thalheimer, diesmal aber unter freiem Himmel an der Weseler Werft am Main. Premiere ist am heutigen Freitag, es gibt Vorstellungen bis zum 23. Juni – und Restkarten an der Abendkasse.

„Danke Frankfurt für acht glückliche Theaterjahre“ verkünden der Intendant und das Ensemble auf einem Banner hinter den Fenstern der Städtischen Bühnen. Reese übernimmt im Herbst die Leitung des Berliner Ensembles – eine Versuchung, der er nicht widerstehen konnte. Constanze Becker, Josefin Platt, Corinna Kirchhoff, Wolfgang Michael und andere gehen mit in die Hauptstadt. Isaac Dentler, Heidi Ecks und andere bleiben und arbeiten in Frankfurt ab Herbst mit dem neuen Intendanten Anselm Weber. Aber das ist eine andere Geschichte.

### FR-STADTGESPRÄCH

**Sanierung** oder Neubau der maroden Städtischen Bühnen sollen 900 Millionen Euro kosten. Gibt es tatsächlich keine preiswerteren Alternativen?

**Darüber diskutiert die FR** bei einem öffentlichen Stadtgespräch mit Politikern, Stadtplanern, Theaterleuten.

**Auf dem Podium** sitzen: Kulturdezernentin Ina Hartwig (SPD), der Projektentwickler Martin Wentz, der Vorsit-

zende des Frankfurter Patronatsvereins für die Städtischen Bühnen, Andreas Hübner, und Theatermacher Willy Praml.

**Es moderieren** Christian Thomas, Leiter des FR-Feuilletons, und FR-Redakteur Claus-Jürgen Göpfert.

**Die Veranstaltung** am Dienstag, 20. Juni, im Haus am Dom, Domplatz 3, beginnt um 19 Uhr. FR



## Ritterschlag für „Medea“

Ein Abschiedsgespräch mit Constanze Becker, die nach Berlin geht

VON CLAUDIUS-JÜRGEN GÖPFERT

Die alten abgewetzten Holzbänke am Fenster. Die knarrenden Lautsprecherdurchsagen, die im langgestreckten, niedrigen Raum kaum zu hören sind: „Bitte ganz dringend jemand von der Beleuchtung unter 0920.“ Der heiße, starke Espresso. Opernintendant Bernd Loebe, der vor einem Kaffee auf die nächste Probe wartet. Stimmengewirr und Gelächter. Die betagte Kantine der Städtischen Bühnen am Willy-Brandt-Platz ist der Treffpunkt für die 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine von ihnen war seit Herbst 2009 Constanze Becker. Die Schauspielerin, die damals gemeinsam mit dem neuen Intendanten Oliver Reese von Berlin kam. Und nun gemeinsam mit ihm in die Hauptstadt zurückkehrt. Ende einer Ära von Schauspiel Frankfurt. Wir sprechen über acht sehr intensive Jahre. Becker fährt mit der Hand durch ihren schwarzen Haarschopf, sagt nachdenklich: „Ich war noch nie so lange in einer Stadt.“

Für die inzwischen 39-jährige brachte Schauspiel Frankfurt den endgültigen künstlerischen Durchbruch. Sie ist heute eine der bekanntesten deutschen Theaterdarstellerinnen, mit Preisen geehrt. 2012 der Gertrud-Eysoldt-Ring für ihre „Medea“ in der Regie von Michael Thalheimer, so etwas wie der Ritterschlag. 2013 der Theaterpreis Der Faust, ebenfalls für die Titelrolle der „Medea“. Diese Partie und die der „Penthesilea“ 2015, eben-

falls mit Regisseur Thalheimer, sind ihr selbst als die intensivsten in Erinnerung. „Die Medea, das war ein sehr intimes Arbeiten auf engem Raum, mit nur drei Leuten auf der Bühne.“ Auf einem schmalen Streifen lediglich, auf einem dunkelgrauen Wandvorsprung, schreit Medea ihre Verzweiflung heraus. Tötet am Ende der Tragödie von Euripides ihre eigenen Kinder.

*An der Stadt Frankfurt hat sie „das Überschaubare“ geliebt, „das Kuschelige“. Und natürlich den Main.*

Archaisches Theater, das vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. Und mit dem sich Becker jetzt von Frankfurt verabschiedet: Noch einmal „Ödipus“, mit dem sich 2009 das neue Ensemble vorgestellt hatte. Diesmal unter freiem Himmel am Main, an der Weseler Werft. Regisseur Thalheimer ist noch einmal gekommen. Eine Probe bisher. „Ich habe mir einmal den Text angeschaut, und alles war wieder da“, sagt Constanze Becker. Bei der „Medea“ und beim „Ödipus“ ist sie „mit Sprache sehr weitgegangen“. Doch dann kam in Frankfurt 2015 eine ganz neue Herausforderung. Der „Macbeth“ in der Regie des kanadischen Theaterprovokateurs Dave St. Pierre. Ein getanzter „Macbeth“, fast ohne Text. Dafür aber körperlich sehr fordernd, mit einer Performance, die manchem Zuschauer den

Atem stocken ließ. Dieses „wilde Tanzen“ war für Becker neu: „Ich hatte vorher nur sehr sporadisch getanzt.“ Doch sie war neugierig. Und mit „viel Körpertraining“ lernte sie, „eine Geschichte mit dem Körper zu entwickeln“.

Am Berliner Ensemble in der Hauptstadt, wohin sie jetzt mit Intendant Reese wechselt, will sie diesen „Macbeth“ wieder spielen. Es reizt sie, sich „weiterzuentwickeln, die anderen Sinne zu schärfen“.

Überhaupt, Berliner Ensemble. Die Gralsburg des deutschen Theaters. 18 Jahre lang von Claus Peymann geführt, bevor jetzt im Herbst Oliver Reese übernimmt. Eine Bühne mit großer Vergangenheit: Brecht, Weigel. Hat sie keinen Bammel vor dieser Aufgabe? Fast trotzig kontert Becker: „Ich hab' am Deutschen Theater in Berlin gespielt, das hat auch ne große Geschichte.“ Aber tatsächlich: Bei ihren Besuchen im Berliner Ensemble früher hatte sie „immer das Gefühl, in einem Museum zu sitzen“.

Museal: „Das ist so gewesen.“ Und Becker ist bewusst, dass sich etwas ändern muss, auch bei den Zuschauern. Aber genau das ist die große Unbekannte: „Ich weiß nicht, wie es gelingt, ein neues Publikum zu erobern.“ Mehr denn je wird sie in Berlin in der ersten Saison Stücke zeitgenössischer Autoren spielen, sich von den Klassikern lösen. „Aber auf Dauer mischt sich Neu mit Alt“, davon ist sie überzeugt.

An Frankfurt hat sie „das Überschaubare“ geliebt, „das Kuschelige“. Und dann ist da der Main, den sie besonders vermis-



Sie feierte große Erfolge in Frankfurt: Constanze Becker.

PETER JÜLICH

### SCHAUSPIEL 2009-2017

**In der Zeit** von Herbst 2009 bis zum jetzigen Ende der Spielzeit 2016/2017 kamen insgesamt rund 1,4 Millionen Besucher.

**Die Rekord-Saison** in dieser Zeit war 2015/2016 mit 190 000 Menschen.

**Die Zahl der Abonnenten** beträgt aktuell 7579. Im Vergleich zur letzten Spielzeit der Intendantin Elisabeth Schweeger ist das eine Steigerung um 180 Prozent.

**Unter Intendant** Oliver Reese gab es 255 Premieren und 5250 Vorstellungen in Frankfurt.

**Die Gastspiele** kamen noch hinzu. Es waren 150 mit insgesamt 255 Vorstellungen.

**Das waren rund 100 000** Besucher von außerhalb Frankfurts.

**Aus dem Verkauf** von Eintrittskarten kamen in der Rekord-Saison 2015/2016 rund 3,2 Millionen Euro in die Kasse.

**Das war im Vergleich** zur Saison 2008/2009, der letzten Spielzeit der vorigen Schauspiel-Intendantin Elisabeth Schweeger, eine Steigerung von 150 Prozent. jg



Die Dämmerung bricht herein: Probe für „Ödipus“ auf der Weseler Werft am Main mit Constanze Becker und Marc-Oliver Schulze (Mitte) und dem Chor.

BIRGIT HUPFELD